

Dr. med. Christian Sauter, Zürich : Krebsprobleme im Alter

Autor(en): **Dreifuss, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **52 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

noch etwas: Es fuhren ausgerechnet solche Heimleiter vor geladenem Publikum mit grobem Geschütz gegen uns auf, deren Institutionen bei unseren Schülern keinen guten Namen hatten und die ohne unsere engagierte Empfehlung als Praktikumsplätze gemieden worden wären. Dabei waren uns neben den Qualitäten die Schwachstellen wohlbekannt.

Wir sind auf Sicht und Stimme der Praktiker angewiesen, wenn es um Ziele und Wege der Erzieherausbildung geht. Wir brauchen das Gespräch und damit

auch die Kritik. Beides aber hat fair zu sein. Ich anerkenne und teile den Ernst der Anliegen von Christian Santschi. Seine Äusserungen sind als Meinung und Deutungsversuch im Gesprächskreis wichtig und nötig. Im Fachblatt verbreitet, werden jedoch einige Aussagen zu Urteilsprüchen über unsere Schule, und als solche sind sie mir zuwenig differenziert und fundiert. Sie helfen weder dem Leser noch den Betroffenen, sondern werden eher zum Hindernis für das Gespräch.

Hans Kunz, Heimerziehereschule Rorschach

Dr. med. Christian Sauter, Zürich:

Krebsprobleme im Alter

Im Rahmen der Fortbildung des Personals des Stadtärztlichen Dienstes Zürich sprach Ende März im Krankenhaus Käferberg Prof. Dr. med. Christian Sauter, Onkologe an der Universitätsklinik Zürich, zum Thema: «Krebsprobleme im Alter».

Da es sich bei Krebserkrankungen von Betagten nur um einen Teilaspekt des allgemeinen Krebsproblems handelt, gab der Referent vorerst einen generellen Ueberblick.

Die Aetiologie, das heisst die Ursachen können in drei Entstehungsfaktoren eingeteilt werden:

1. der chemisch induzierte Krebs, zum Beispiel durch Zigarettenrauchen u. a. m.;
2. der durch Röntgen induzierte Krebs;
3. der durch biologische Ursachen hervorgerufene Krebs (zum Beispiel durch Viren).

Im Alter ist man in vermehrter Weise der malignen Transformation der Zellen ausgesetzt.

Die Definition der Krankheit berücksichtigt wiederum drei Kriterien, nämlich die Zellbiologie, die Diagnose und die Therapie. Karzinome Formen sind Erkrankungen von Epithelien, sarkome Formen betreffen Blut und Bindegewebe.

Ein Hauptkriterium der Diagnose ist der Tumor, der unreguliert und infiltrativ wächst und auch Ableger (Metastasen) im Körper des Patienten bilden kann. Die Diagnose bedient sich der histologischen (vom Gewebe her) und der zytologischen (von den Zellen her) Abklärungen. Eine exakte Diagnose bildet die Voraussetzung für therapeutische Massnahmen.

Diese Massnahmen gehen in zwei Zielrichtungen. Sie werden kurativ genannt, wenn sie zur Heilung führen können und sollen, sie werden palliativ genannt, wenn sie dem Patienten noch möglichst viele schöne

Tage verschaffen wollen. An einer Kurve wurde demonstriert, dass auch unheilbare Erkrankungen längere Zeit, manchmal über Jahre hinaus, stationär gehalten werden können, bevor die Kurve dann — oft rapid — absinkt.

Die Methoden der Therapie sind Chirurgie, Radiotherapie und die interne Medizin mit ihren Medikationen, von denen einige sehr effektiv sind.

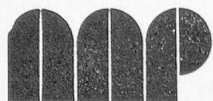
Die Krebserkrankung steht als Todesursache nach den vaskulären Herzerkrankungen an zweiter Stelle, und nach der Statistik stirbt jeder vierte Mensch an Krebs.

Die Diskussion wurde rege benützt. Sie gab sowohl dem Referenten, Prof. Dr. med. Ch. Sauter, als auch dem Veranstalter, Chefstadtarzt PD Dr. med. Gonzague Kistler, Anlass zu verschiedenen Präzisierungen.

Auf der einen Seite steht der Mensch in seiner Umwelt mit differenzierten Abwehrmechanismen (Immunologie), auf der andern Seite mit seinen Erbfaktoren (Genetik). Die genetischen Wirkungen sind bekannt, weniger aber deren Ursachen.

Bei den Schädigungen durch die Umwelt nimmt das Zigarettenrauchen einen vordergründigen Platz ein, weil durch eine Konzentration der Schadstoffe die Bronchien geschädigt werden. Es ist in langfristigen Studien einwandfrei erhärtet worden, dass massives Zigarettenrauchen karzinombildend sein kann, währenddem das Pfeifenrauchen sich nur auf die Mundhöhle konzentriert, aber dann auch dort Erkrankungen verursachen kann.

Zur Frage über die Wirkung der Antibabypille erklärte der Referent, dass bis jetzt noch nicht restlos abgeklärt wurde, welche Wirkungen hormonelle Stoffe auf den menschlichen Körper haben. Die aber



Akademie für angewandte Psychologie

Berufsbegleitende Ausbildung in Psychologie.
Abendschule.
Praxisbezogener Unterricht.
Kleine Gruppen.

Beginn neuer Kurse:

Grundstudium (A-Kurs): Herbst 1981.
Therapieausbildung (B-Kurs): Frühjahr 1982.

Bitte verlangen Sie Unterlagen!

Akademie für angewandte Psychologie

8037 Zürich, Rötelstrasse 73
Telefon 01 361 47 88

Kantonales Altersheim Liestal

Wir suchen auf 1982 für die Dauer von 6 bis 10 Wochen (Sommer/Herbst) ein

Ferienhaus

zur Unterbringung von Insassen eines Altersheimes.

Grössenordnung für 12 bis 15 Feriengäste zuzüglich Personal. 2 bis 3 Betten pro Zimmer und entsprechende Nebenräume für Verpflegung und Aufenthalt. Höhenlage nicht über 900 Meter ü. M. Baute ebenerdig bzw. rollstuhlgängig. Sanitäre Einrichtungen in den Zimmern oder zentral gelegen. Wir benötigen auch eine eigene Küche, eine Waschmaschine und einen Trockenraum. Die Umgebung sollte der Grösse des Hauses entsprechen; gedeckter Aussenplatz erwünscht.

Wenn Sie über ein Objekt verfügen, das den obenstehenden Anforderungen entspricht, dann erwarten wir gerne Ihre Unterlagen.

Verwaltung des Kantonalen Altersheimes
4410 Liestal

heute von der chemischen Produktion hergestellte Antibabypille enthält viel weniger hormonelle Stoffe als früher, so dass eine krebserregende Wirkung als unwahrscheinlich gilt.

Auch Kohlenmonoxydkonzentrationen müssen schon sehr intensiv sein, als dass von einer krebserregenden Wirkung gesprochen werden könnte. Unmässiger Alkoholgenuss ist wohl sehr schädlich, insbesondere für die Leber. Eine krebserregende Wirkung ist aber auszuschliessen.

Auffallend ist die Häufigkeit des Brustkrebses, besonders bei der Frau, befällt diese Erkrankung doch jede elfte Frau. Die Präventivuntersuchung ist hier wichtig.

In der Diskussion wurde auch auf Iskador, ein von den Antroposophen angewandtes Naturheilmittel, hingewiesen. Hierüber existieren keine wissenschaftlichen Untersuchungen, weil sie von den Antroposophen selber abgelehnt werden. Blindversuche durchzuführen würde gegen die Ethik verstossen. Sollten aber Heilungen durch dieses Medikament nachgewiesen werden können, würde die Universitätsklinik alles tun, um die Wirkung abzuklären.

Auf Interesse stiess auch die Frage, ob eine psychische Stress-Situation eine Disposition für Krebserkrankungen bilden könne. Obschon Psychiater und Onkologen gerade in Zürich sehr gut zusammenarbeiten, sind sie sich in dieser Frage nicht einig. Die Problemstellung heisst: «Kann eine Veranlagung zu Krebs eine psychische Latenz bilden oder schafft die psychische Stresslage eine Krebsanfälligkeit?» Ungeklärte Fragen.

Noch eine statistische Schlussbemerkung:

Aus dem vorgelegten Material konnte man ersehen, dass die Altersgruppe von 55—65 Jahren eine höhere Krebsfrequenz aufweist als andere Altersgruppen. Gegen 70 Jahre sinkt die Frequenz ab, um nachher wieder anzusteigen. Solche Statistiken sind allerdings mit Vorsicht zu geniessen — so sagt der Berichterstatter —, weil ja die zunehmende Lebenserwartung — und bei achtzig Jahren und mehr — die abnehmende Anzahl berücksichtigt werden müssten. Eine erstaunliche Feststellung ist, dass frühe Schwangerschaften bis 21 Jahre eine kleinere Brustkarzinomquote aufweisen als spätere Schwangerschaften.

Der Chefstadtarzt PD Dr. med. Gonzague Kistler verdankte das interessante Referat und gab bekannt, dass er künftig sukzessive weitere Fachvorträge im Sinne einer kontinuierlichen Weiterbildung folgen lassen werde.

Max Dreifuss

Die Haare, die einer in der Suppe findet,
stammen meist
von den eigenen Zähnen. Hellmut Walters